

# Deutschland/ Frankreich 2016

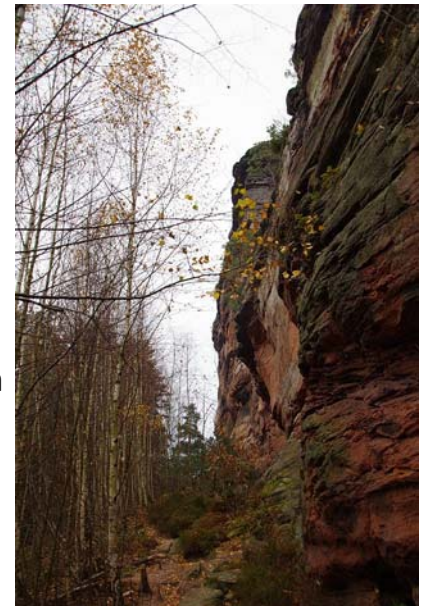
## Die zweite Testfahrt mit dem MAN M90 zur Vorbereitung auf unsere Weltreise

Dieses verflixte Jahr 2016. Wir hatten so viele Pläne für die Testreisen. Schließlich sollten es die Vorbereitungsfahrten für unsere Weltreise sein. Und erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Unsere für September bis Januar geplante Oman-Tour mussten wir (nachdem wir endlich alle Visa hatten) nach einem Unfall abbrechen. Die Gesundheit geht schließlich vor. Neuplanung war dann die französische Atlantikküste in der Zeit von November 2016 bis Januar 2017. Nach dem frustrierenden Abbruch unserer Oman-Tour starten wir Mitte November gutgelaunt unsere nächste Tour. Zunächst stehen wichtige Familienbesuche in Deutschland an, bevor wir Anfang Dezember über Luxemburg nach Frankreich einreisen wollen. Aber auch diese Familienbesuche bescheren uns auf der Fahrt dorthin Landschaften und Kultur in Deutschland,



land, die wir bislang noch nicht gesehen haben. Wie die hessische Rhön bei Fulda mit der Steinwand. Bis zu 28 Metern ragen die Steinsäulen aneinandergereiht in die Höhe. Aber auch die schwäbische Alb mit dem wunderschönen oberen Donautal zwischen Sigmaringen und Tuttlingen ist eine Reise wert. Wir besuchen mit dem Eichfelsen und dem Knopfmacherfels zwei beeindruckende Aussichten über den grandiosen Donaudurchbruch. Von den Donauversickerungen war

allerdings nicht so viel zu sehen, da die Donau trotz des Abflusses in das unterirdische Karstsystem noch relativ viel Wasser führt. Ein Abstecher in die Pfalz bescherte uns noch einige nette Weinorte, den Kalmit bei Maikammer, den Teufelstisch und den beeindruckenden Asselstein, den größten frei stehenden „Turm“ in der Südpfalz. Dieser großartige Klotz ist das reinste Klettereldorado. 30 Kletterrouten führen zum Gipfel. In der Nähe von Pirmasens riecht es plötzlich eindringlich nach Diesel. Eine Spritleitung war undicht. Gottseidank konnte Jörgen das undichte Stück abschneiden. In dem Zusammenhang stellt er auch fest, dass die vorderen Reifen nicht gleichmäßig abgefahren werden. Die Spur ist nicht ganz richtig eingestellt. Es ist Freitag und einen Termin in einer Werkstatt bekommen wir erst Montag. Wir haben sowieso einen Freundesbesuch im Saarland geplant. Also geht es dann am Montag von dort aus in die Werkstatt um die Spur einzustellen. Erst am Dienstag verabschieden wir uns von unseren



Freunden und fahren über Luxemburg (Tanken!) nach Frankreich. Geplant haben wir ca. 2 Monate auf der Küstenroute in den Süden und von dort aus über die Schweiz zurück nach Deutschland. Ende Januar/Anfang Februar wollen wir wieder zu Hause sein um die anstehende Weltreise weiter vorzubereiten. Über Longwy reisen wir im Dunklen nach Frankreich ein. Einen Stellplatz zu finden ist nicht so einfach, da es nur die direkt an der Straße liegenden LKW-Parkplätze gibt, die sich zum Übernachten nicht eignen. Wir folgen einem Hinweisschild zu ei-

nem Flugplatz und finden tatsächlich einen geeigneten Platz neben der kleinen Sackgasse, die zum Flugplatz führt. Zwei Tage später erreichen wir die Alabasterküste der Normandie bei Le Treport. Dieser ca. 120 km lange Küstenabschnitt bis Le Havre hat seinen Namen von der Steilküste, die alabasterfarben schimmert und bis zu 100 Meter hoch ist. Auch hier gestaltet sich eine Stellplatzsuche nicht so einfach, wie wir uns das in dieser Jahreszeit vorgestellt hatten. Aber ein ruhiger Parkplatz bei einer neuen Sporthalle und ein grandioser Platz bei einem Leuchtturm entschädigt uns für die langwierige Sucherei. Der MAN macht sich großartig. Eingeschränkt werden wir eigentlich nur durch die 3,5t-Schilder, die es in Frankreich leider sehr häufig gibt. Jörgen erinnert sich an den D-Day, der Landung der Alliierten 1944 an



der französischen Küste, und das das hier irgendwo sein muss. Ich hatte immer gedacht, das war die Atlantikküste, aber unsere Recherchen ergeben, dass dieser Kriegsabschnitt zwischen Le Havre und Cherbourg stattgefunden hat. Klar, dass wir uns diese historischen Stätten ansehen müssen. Aber zunächst müssen wir durch Le Havre oder darum herum. Das war einfacher, als wir dachten und so stehen wir plötzlich auf dem Parkplatz der Pont de Normandie, die über das Mündungsgebiet der Seine führt. Die Pont de Normandie war bei ihrer Fertigstellung 1995 ein Sprung in eine neue Dimension, denn sie übertraf mit 856m die Spannweite der bis dahin größten Schrägseilbrücke der Welt gleich um über 40%. Ihr Konstrukteur Michel Virlogeux erhielt zahlreiche Auszeichnungen für die gelungene Architektur. Diese Brücke ist



allerdings mautpflichtig. Wir schauen uns Alternativrouten an, aber diese sind für uns mit dem Spritverbrauch keine echte Alternative. Wir fahren über die Brücke nach Honfleur. Gleich nach der Überfahrt werden wir mit einer mautpflichtigen Autobahn konfrontiert oder der Abfahrt nach Honfleur. Wir entscheiden uns für Honfleur, kommen aber auch dort nicht so richtig weiter. Für Lkw gesperrt (ist nun ein als Womo zugelassener Lkw ein Lkw oder

nicht?). Außerdem gibt es natürlich die 3,5t Beschränkung, die uns das Leben schwermacht, die richtige Ausfahrt zu finden. Schließlich geben wir die Fahrt direkt an der Küste auf (max. 3,5t) und wurschteln uns auch durch die LKW-Verbotsschilder hindurch wieder auf eine normale Nationalstraße. Irgendwie sind wir wieder mal auf dem Boden der Tatsachen angekommen. Mit unserem MAN können wir leider einige, auf der Karte geplanten Strecken nicht fahren. Na gut, geht es jetzt auf dem schnellsten Weg in das D-Day-Gebiet. Der D-Day begann am 6. Juni 1944. Mit dem Codenamen "Overlord" wurde der alliierte Operationsplan im Zweiten Weltkrieg bezeichnet, der die Landung an der Normandie-Küste ("Operation Neptune"), sowie die sich daran anschließende Eroberung des deutschbesetzten Frankreichs im Sommer 1944 umfasste. Am 25. August 1944 wurde Paris befreit. Dieses Kriegsmanöver leitete das Ende des zweiten Weltkrieges ein. Verschiedene Nationen landeten an den sogenannten Juno-/

Sword-/Gold-/Omaha- und Utah-Beaches. 6000 Schiffe und über 11000 Flugzeuge waren daran beteiligt. Wir schauten uns Asnelles und Arromanches mit den in das Meer ragenden Bauten an, sowie die beeindruckenden Landungsgebiete Batterie-de Longues-sur-Mer mit ihren Kanonen und den Pointe du Hoc mit den Bombenkratern. Diese Besuche hielten uns den Wahnsinn von damals vor Augen, der sich nie wieder wiederholen darf.



Von hier aus fahren wir direkt nach Granville an der westlichen Küste der Halbinsel von Cherbourg. Der Ort sah toll aus; leider finden wir keinen Parkplatz in der Nähe der Altstadt und es fängt auch an zu regnen. Nicht so toll zum Spaziergehen. Also fahren wir an der Küste entlang und hoffen auf einen schönen Stellplatz. Nach vielen Abstechern zur Küste hin finden wir einen Stellplatz auf einer Landzunge gegenüber von Mont Saint-Michel.

Jörgen ist nicht so begeistert. Aber im Nachhinein war der Parkplatz ruhig und eine schöne Aussicht haben wir auch. Leider ist der Mont Saint-Michel auch am Morgen nur im Nebel zu sehen. Die Wolken wollen einfach nicht verschwinden. Wir fahren weiter direkt zum Mont. Dort gibt es viele kostenpflichtige Parkplätze, die aber zurzeit sehr leer sind. Wir werden von einem Parkplatz zum anderen geschickt und das wird uns zu doof. Deshalb schauen wir nochmal, von wo wir einen schönen Blick auf das Monument haben und fahren weiter



in die Bretagne über St-Malo zum Cap Frehel. Zunächst fahren wir zu der Burgruine auf dem Cap. Dort gäbe es schon gute Übernachtungsplätze. Allerdings ist die Besichtigung der Burg um diese Jahreszeit nur auf das Wochenende beschränkt. Deshalb fahren wir weiter zum Cap Frehel. Hier an der Smaragdküste ist das 70 Meter hohe Cap Frehel ein Highlight. Ein Franzose

macht uns darauf aufmerksam, dass an diesem Abend ein sogenannter Supermond aufgeht. Das wollen wir uns natürlich nicht entgehen lassen und fotografieren am Cap Frehel. Zudem können wir um diese Jahreszeit hier super gut übernachten. Auch mehrere Tage zu bleiben haben wir uns vorgenommen. Aber es kommt immer anders als man denkt. Ein familiäres Ereignis zwingt uns, unsere Tour abubrechen und wieder nach Deutschland



zurück zu fahren. Kurzfristig planen wir die anschließende Weiterfahrt über die Schweiz nach Süd-Frankreich. Leider erledigt sich auch diese Planung durch einen zwischenzeitlich aufgetretenen Schaden im Verteilergetriebe.

© Rita und Jörgen Hohenstein 2017

Weitere Reiseberichte gibt es unter [www.rijosreisen.de](http://www.rijosreisen.de)